

Kieswerk in Gunzgen SO : 1962, Ingenieur : Heinz Hossdorf SIA, Basel

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **50 (1963)**

Heft 3: **Industriebauten**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-87026>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

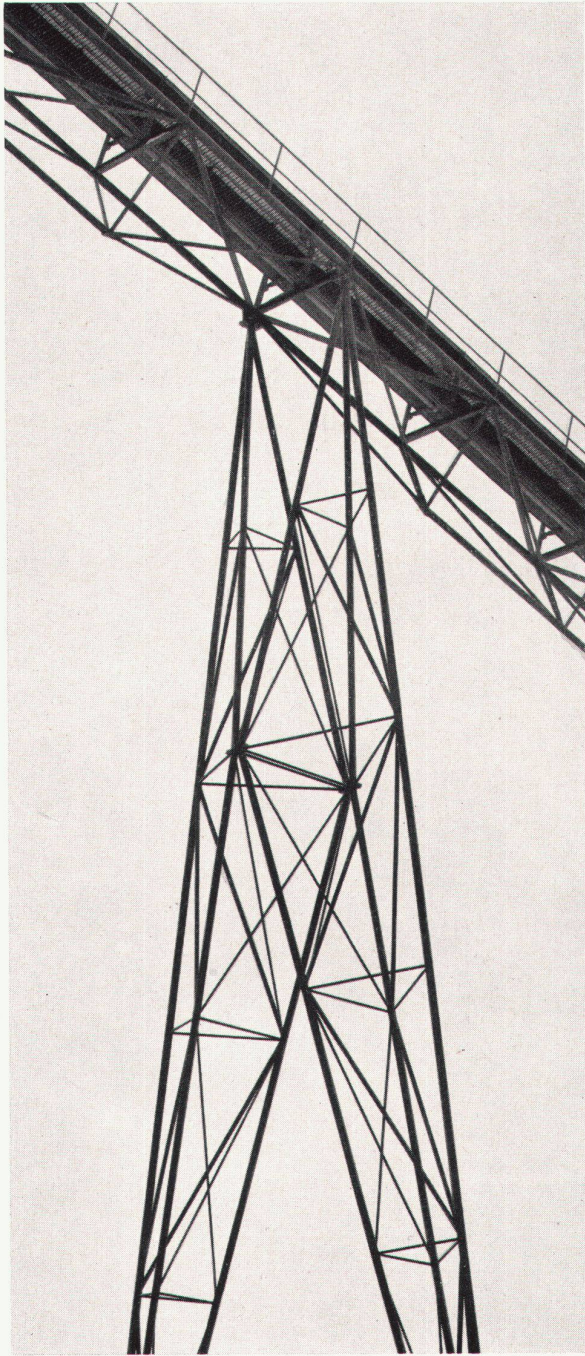
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kieswerk in Gunzgen SO



1

1962. Ingenieur: Heinz Hosdorf SIA, Basel

Mit dem Ziel, die unter dem ausgesuchten Terrain verborgene 12 m mächtige Ablagerung von Aarekies mit einer geschätzten Ergiebigkeit von zwei Millionen Kubikmetern auf rationelle Weise auszubeuten und zu den verschiedenen aus dem Grundmaterial Kies ableitbaren Halbfabrikaten aufzubereiten, wurde die Kies-, Beton- und Teerasphalt AG gegründet, die alsdann das vorliegende Werk realisierte. Das technische Projekt der ganzen Anlage entstand in engster Zusammenarbeit mit der Bauherrin und der Maschinenfabrik AG U. Ammann in Langenthal.

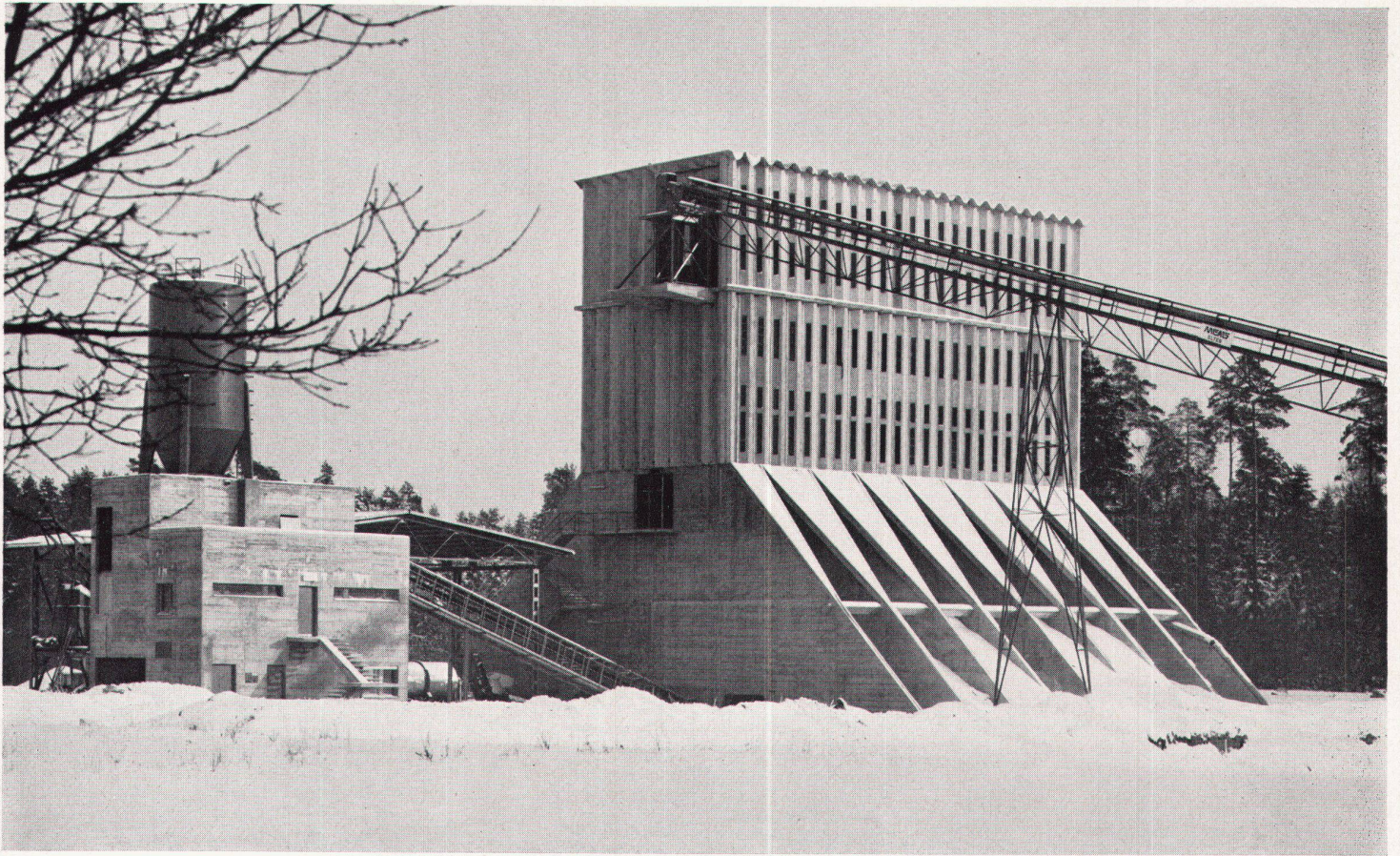
In der Entwurfsphase wurde versucht, die äußere und innere Gestaltung des Bauwerkes der technischen Funktion der Aufbereitungsprozesse in den großen und wichtigen Zügen an-

zupassen, ohne jedoch der Versuchung zu unterliegen, mit der Hülle dem komplexen Maschinenaufbau in jeder Einzelheit folgen zu wollen. Nur so konnte der übersichtliche Aufbau der Anlage entstehen, die in vier untereinander organisch verbundene Einzelglieder aufgelöst ist.

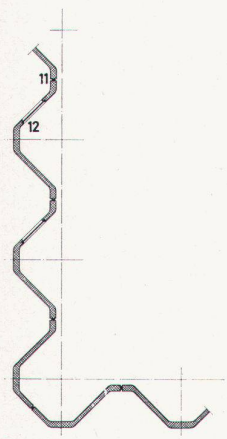
Von der eigentlichen Grube mit Kiesaufgebestation werden über die 120 m lange Bandbrücke stündlich etwa 50 m³ Rohkies dem Herz der Anlage, dem Kiesaufbereitungswerk, zugeführt. Die Brücke (von der Firma MEAG in Olten ausgeführt) wurde, da sie nach Abbau des augenblicklich ausgebeuteten Grubengebietes in eine neue Lage abgedreht werden muß, als leicht demontierbare Rohrkonstruktion entworfen.

Das Aufbereitungswerk selbst verarbeitet den rohen Grubenkies in sowohl gebrochenes als auch rundes Material. Aus der Tatsache, daß diesen beiden Kiestypen etwa gleiche Bedeutung zukommt, folgte der axialsymmetrische Aufbau des Gebäudes, dessen beide Längsflanken zur Lagerung der je acht Komponenten in getrennten Silos dienen. Der Aufbau beherbergt die komplizierten Maschinenanlagen, bestehend aus Waschtrommeln, Sortiersieben, Brechern, Zwischensilos und den zur Verbindung der Maschinen untereinander und zur Beschickung der Silos notwendigen Förderanlagen. Die 16 Silos können sämtliche in den beiden Lastwagendurchfahrten entweder einzeln angezapft werden, oder sie können ihr Material zur Erzeugung von Mischkies in genau steuerbarem Verhältnis sowohl auf der «runden» wie auf der «gebrochenen» Seite auf je ein längs durchlaufendes Band abgeben, das, seinem weiteren Verwendungszweck entsprechend, das Mischgut der Frischbeton- oder Schwarzaufbereitung zuführt. Querlaufende Bänder erlauben überdies die Zumischung einzelner Komponenten von rundem zu gebrochenem Material und umgekehrt. Die Kiesaufbereitungsanlage baut sich aus zwei Grundkörpern auf: dem 15 m hohen massiven «Sockel», der im wesentlichen aus den Silotrennwänden, deren äußere Kontur dem Böschungswinkel des Lagergutes folgt, gebildet wird, und dem nochmals 15 m hohen leichteren Aufbau, der das «Chassis» für die Maschinenanlage darstellt. Das Skelett des Aufbaues fügt sich in ein einfaches Grundrißraster, das dank der glücklichen Zusammenarbeit mit der Maschinenfabrik während der Projektierung trotz der verstreuten Aufstellung der Maschinen innegehalten werden konnte. Das Dach und die Wände sind aus im Querschnitt identischen, am Platz vorgefabrizierten großwelligen Elementen zusammengefügt. Die an den gegen Norden gerichteten Seiten angeordneten Fensterschlitze in den Wandelementen mit fest eingekitteter Verglasung gewährleisten eine gleichmäßige, diffuse Ausleuchtung der drei übereinanderliegenden Maschinsäle. Das Regenwasser fließt ohne irgendwelche speziellen Rinnen oder Abläufe direkt über die Dachwellen und Fassaden auf die dreieckförmigen, an ihrem Rand aufgebördelten Silowandaussteifungen, die ihrerseits in einen über den Wänden ausgebildeten Schlitz münden, der das Wasser schließlich zum Fußpunkt der Wände führt. Durch die Form der Siloabdeckungen wird bei Regen eine übermäßige Benetzung des in den Silos gelagerten Kieses oder Sandes verhindert, ohne bei Sonne und trockenem Wetter die Verdunstung des Wassers aus dem von der Aufbereitung her schon nassen Material zu behindern.

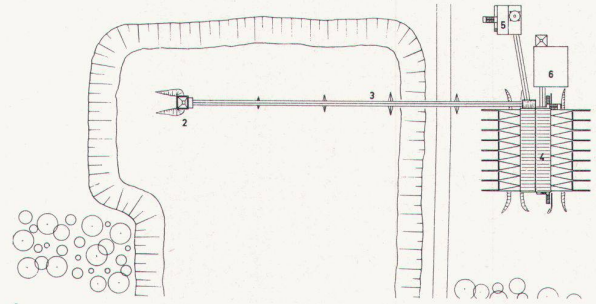
Der Durchlaufmischer in der Frischbetonanlage mit einer Leistung von 75 m²/Std. wird über ein direktes Förderband vom Kieswerk mit dem richtig granulierten Gemisch beliefert, und der Zement wird ihm aus dem das Gebäude dominierenden 100-t-Behälter über eine kontinuierlich dosierende Waage zugeführt. Ein einziger Mann steuert die Betonaufbereitung und fertigt daneben noch die an seiner Kontrollkabine vorbeifahrenden Kunden sowohl des Kies- als auch des Betonwerkes ab. Ähnlich funktioniert auch die ebenfalls vom Kieswerk direkt beschickte Schwarzaufbereitungsanlage, die für eine tägliche Leistung von 500 t ausgelegt ist.



2



3



4

1 Förderband
Bande transporteuse
Conveyor belt

2 Gesamtansicht
Vue générale
Assembly view

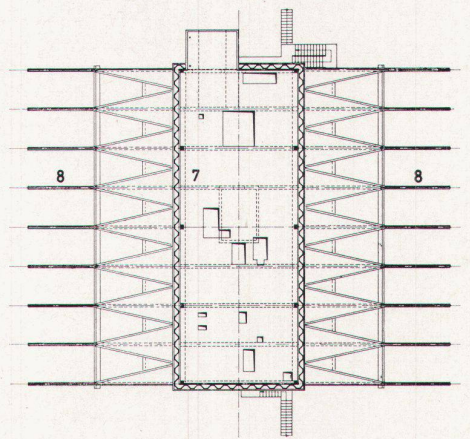
3 Detail der vorfabrizierten Wandelemente
Détail de l'élément-mur préfabriqué
Detail of prefabricated wall elements

4 Situation
Situation
Site plan

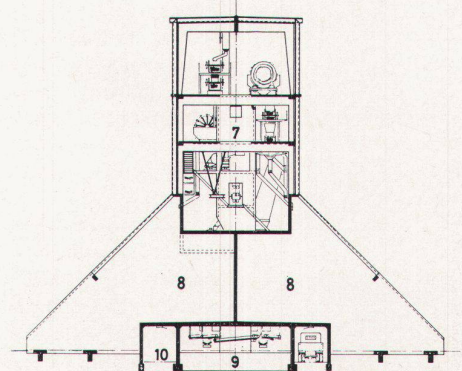
5 Grundriß 1:600
Plan
Plan

6 Schnitt
Coupe
Cross-section

- 2 Kiesaufgabe
- 3 Bandbrücke
- 4 Kiesaufbereitung
- 5 Frischbetonaufbereitung
- 6 Schwarzaufbereitung
- 7 Maschinenhaus
- 8 Silos
- 9 Längs- und Querverteilungsbänder
- 10 Durchfahrt
- 11 mit Kompriband gedichtete Fuge
- 12 Nach Norden orientierter Fensterschlitz mit direkt eingekitteter Verglasung



5



6

Photos: Walter Grunder, Basel